



# Blütenschöner Blog

Michaela Schiller

Übergangszeit.  
Ein Oktober voller Brüche:  
Umbruch, Aufbruch,  
Ausbruch, Einbruch,  
Abbruch, Durchbruch.



Brüche decken partielle Instabilität auf. Brüche lassen achtsam werden, schrecken auf. Manche Brüche wollen nicht gekittet werden, sie rufen uns auf, genau hinzusehen. Ganz genau. Dorthin, wo es weh tut. Endlich fällt Licht durch die abgeschottete, gut gehütete Außenhaut und beleuchtet das Innen.

"There's a crack in everything. That's how the light gets in." Leonard Cohen  
Kintsugi ist die japanische Art Brüche sichtbar zu machen. Ganz anders als hier, wo das nicht ent-deckt werden oft so erstrebenswert scheint, scheinbare Makel übertüncht und verborgen werden müssen. Mir gefällt die Idee, eine zerbrochene Tasse mit Gold zusammenzufügen und ihr einen besonderen Platz zu geben. Diese Tasse trägt ihre Bruchstellen offen zu Tage und erfährt durch die Vergoldung jeder einzelnen Bruchstelle eine Aufwertung. Das wünsche ich mir auch für uns als Gesellschaft.

Brüche im Lebenslauf, Brüche in Lebensabschnitten, Brüche auf dem Weg -wie schön ist es, wenn daraus das Geschenk hervortritt.

Wenn wir mehr auf das sehen, was einen Menschen zu einem wertvollen Einzelteil in dem Mosaik des Lebens werden lässt und Möglichkeit bieten, dass sich dessen spezielle Gabe sinnvoll einflechten will in das große Ganze.

Brüche bilden die Basis für einen neuen Weg.

Sie verbinden ganz plötzlich 2 bisher voneinander getrennte Räume. Den Raum oberhalb der Eisdecke mit der darunter liegenden WasserWelt. Brüche fordern uns maximal heraus - oder fördern uns heraus- je nachdem, wo ich gerade stehe, gilt das eine oder das andere. Auch mein Oktober war ein Monat voller Rüttelungen und scharfkantiger Bruchstücke. Gut, dass es Menschen gibt, die mich begleiten und mir helfen meinen Traum weiter zu träumen und das Lied meiner Seele weiter zu singen. Menschen, die helfen zu erkennen, dass zwar vieles anders aber nichts wirklich kaputt ist. Die unterstützen in diesen Phasen, in denen Umbrüche eine wichtige Voraussetzung für Veränderung darstellen.

Was nicht mehr trägt, bricht weg.

Dort, wo es eine Bruchkante gibt, gibt es mehr gestaltbaren Raum.

In der Landschaft, in unseren Gärten, in unseren Innenräumen, in in unseren Köpfen, in unserer Gesellschaft ist es Zeit für wirklich nachhaltige Schritte. Für ein Miteinander. Für ein verändertes Verständnis von Führungsqualität und auch von Lebensqualität. Wie kann gerade Letzteres für Brennpunkte auf einem Reißbrett entstehen, wenn ich niemals selbst in einem Ghetto gelebt habe? Wenn ich nicht weiß, wie es sich anfühlt, wenn die Polizei jeden Tag ein- und ausgeht? Wenn ich den Schmerz nicht fühlen kann, den es mit sich bringt, so zu leben? Wie kann ich gestalten, wenn die Lebenswirklichkeit der Menschen meiner eigenen so entfremdet ist? Vielleicht gibt es Menschen, die das in einem Büro können. Ich muss dazu mitten hinein in diese Wirklichkeit, die ich verändern möchte. Ich muss mit all dem in Kontakt sein, was zu dieser Wirklichkeit gehört: Geräusche, Gerüche, Abläufe, Atmosphäre. Ich muss in Kontakt sein mit der Dunkelheit, um das Licht zu fühlen und die Qualität, die daraus wachsen will. Wie ein Samenkorn in der Erde.



# Blütenschöner Blog

Michaela Schiller

Verborgener in der Dunkelheit, vom Licht erweckt für das Wachstum des Neuen.  
Hin zu mehr verkörperter Erfahrung. Alles, was ich habe, nutze ich um in Kontakt zu sein: mit den eigenen Gefühlen, mit der eigenen Gestaltungskraft.  
Mit dem Mut, den Brüche brauchen, um die Möglichkeiten, die sich daraus entwickeln als solche zu erkennen. Die Freude, die entsteht, wenn ich aus mir selbst heraus meinen eigenen Weg gefunden habe, um etwas zu gestalten -ist mit nichts auf der Welt zu bezahlen. Sie setzt so viel Kraft frei. Und sprüht FreudenFunken, die überall dort Resonanz entfachen und das Leben befeuern, wo es es gewünscht ist.

Ich bin den Frauen dankbar, die mich von Mitte August bis Ende Oktober begleitet haben, ich danke Ihnen für den ehrlichen, offenen Austausch, für die Tränen, für den Schmerz, der sichtbar werden durfte und sicher gehalten war -in der Resonanz all der anderen Frauen. Ich bin dankbar für ihre Erfahrungen, für ihre Geschenke, für ihre Gedanken, ihre vielen unterschiedlichen Berufe, ihre Talente -alle für ein paar Wochen vereint.

Ich bin dankbar für diese Schwesternschaft -als Frau, als Gärtnerin, als Freundin, als Managerin, als Mutter, als kreativer Freigeist, als Liebende, als GESTALTERIN.

"Was unsere Zeit braucht, sind Menschen, die ermutigen." (Konrad Adenauer)

Ich danke euch allen für besondere Momente echter Nähe und Verbundenheit.  
Hospizarbeit stärkt. Danke für das Geschenk des Lebens. Für das Pulsieren.  
Danke für die Fähigkeit zu fühlen. Und damit etwas zu bewirken. Heute verneige ich mich vor dem großen Lehrmeister der Abschiede, der mir geholfen hat, meine eigene Kraft zu fühlen und mich von ihr leiten zu lassen.  
Übergangszeit.  
Vorbereitung auf einen gesegneten Winter und ein überquellendes Frühjahr.  
DANKE

